

VERSTEHEN ZU VERSTEHEN

hypermediale Dialoge über Sprache: Nietzsche und Wittgenstein

Entwurf eines Ausstellungsprojekts zum 170. Geburtstag von Friedrich Nietzsche

für das Nietzsche-Dokumentationszentrum, Naumburg 2014

Thematische Vorüberlegungen

Friedrich Nietzsche und Ludwig Wittgenstein – in der Sekundärliteratur finden sich viele Berührungspunkte und einige Parallelen zwischen beiden Philosophen sind genauer untersucht worden. Wesentliche Themen sind die Sprache im Allgemeinen, die Privatsprache im Besonderen und die Problematik des Begriffs „Innerlichkeit“. Die Vorstellung einer privaten, unbeeinflussten Sphäre in der Sprache erweist sich für beide als Illusion – die Grammatik des Sprachspiels schiebt sich immer schon unter. So ist es auch bei der „Empfindungssprache“. Beide Denker untersuchen die Entstehungsbedingungen, fragen genealogisch. Nietzsche untersucht die Genesis des Bewusstseins – Wittgenstein will wissen, wie das Kind die Empfindungssprache lernt, vielmehr, wie es abgerichtet wird.

In ähnlicher Weise betrachten beide den Einfluss der Sprache auf das Denken. Sprache verführt zu falschen, metaphysischen Setzungen, provoziert falsche Urteile und schafft erst die Probleme, die sie lösen will. Häufig urteilen wir nach Formen, die uns die Grammatik der Sprache vorgibt, ohne uns unbehelligt davon lösen zu können. Sinn ist nicht mehr metaphysisch versichert, sondern wird gesellschaftlich ausgehandelt, im Sprachspiel bei Wittgenstein oder nach Nützlichkeitskriterien bei Nietzsche.

Wittgenstein steht vielen Philosophen kritisch gegenüber, weil sie durch ihre metaphysische Sprache viele Scheinprobleme produziert haben, empfiehlt aber einen hoffnungsvollen Blick auf die Sprache: „Wir führen die Wörter von ihrer metaphysischen, wieder auf ihre alltägliche Bedeutung zurück.“

Nietzsche ist da schon wesentlich pessimistischer. Sein Verdacht richtet sich gegen die Sprache allgemein und nicht nur speziell gegen die philosophischen Abirrungen. Sprache wird von ihm vor allem als ein Feld der Kritik neben anderen Bereichen wie Moral oder Kultur gesehen. Sprache ist für ihn, den „Theoretiker der Macht“, ein Mittel der Kritik. Aber Nietzsche löst, anders als Wittgenstein, nicht jegliche Metaphysik in Sprachkritik auf oder bringt sie zum Schweigen, indem er sich weigert über sie zu sprechen – vielmehr reserviert sich Nietzsche eine Position jenseits der Sprache und macht sich damit ohne Scheu selbst zur Angriffsfläche. Das Sprachspiel ist für Nietzsche nicht unschuldig. Das ist der Hauptunterschied zu Wittgenstein, für den ein neues Sprachspiel prinzipiell grundlos ist, wie eine neue Melodie, die in sich befriedigt ist, wie ein Spiel, das keiner externen Zwecksetzung gehorcht.

Vor diesem Hintergrund von Parallelen und Gegensätzen soll die Ausstellung „Verstehen zu Verstehen“ hypermediale Dialoge zwischen Kunst und Philosophie ermöglichen. Die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Themenfeld „Sprache und Text bei Nietzsche und Wittgenstein“ steht dabei im Focus.

„Verstehen zu Verstehen“ ist eine Grenzerfahrung – auf der Grenze zwischen Nietzsche und Wittgenstein. Die beteiligten Künstler treten mit sprachlichen und nichtsprachlichen Mitteln in eine Beziehung zu Nietzsche und Wittgenstein – es entsteht eine „Dreiecksbeziehung“. Mit multimedialen, dreidimensionalen Arbeiten, selbst haptisch und „be-greifbar“, kann die Auseinandersetzung der Künstler, ihr Verstehen, verstanden werden.

„Verstehen“ von Gedanken oder Dingen ist in diesem Sinne immer auch ein „Begreifen“ der Gedanken oder Dinge. Gibt es Gedankendinge?

Ein Beispiel: Man beginnt beim Betrachten und vorsichtigen Betasten der Scherben von zerschlagenen Glasflaschen deren ursprüngliche intakte Formen zu erahnen. Je länger man die Scherben betrachtet und befühlt, je mehr fügen sich im Kopf die Puzzleteile zu imaginären Flaschen zusammen und diesem Begreifen folgt ein Begreifen. Wenn eindeutige Merkmale sogleich an bestimmte, bekannte Flaschenformen denken lassen, die man kennt, deren Form geläufig ist, geht das sehr schnell, dann sieht man, ohne sie rekonstruiert zu haben, z. B. die Coca-Cola-Flasche vor dem inneren Auge.

Ist die Sachlage weniger eindeutig, bildet sich in der Vorstellung dessen ungeachtet oft unwillkürlich das Bild einer amorphen, neuen oder noch unbekannte Flaschenform heraus, die immerhin schon all das beinhaltet, was die „Morphologie einer Flasche“ erfordert: eine zumeist runde Flaschenöffnung, den Flaschenhals und den Korpus, der am vielgestaltigsten sein kann. Diese noch „amorphe Flasche“, möglicherweise zusammengesetzt aus Teilen verschiedenen Ursprungs, verfestigt sich unter den tastenden Händen stetig, sie wird rekonstruiert, oder besser: neu geschaffen, was eigentlich die exaktere Bezeichnung wäre.

Eine solcherart anschauliche „Rekonstruktion der Annäherung“ versucht die Ausstellung – die Konkretisierung eben dieses Amorphen in der Begegnung. Die Ergebnisse können gerade deswegen um einiges exakter sein als manche philosophisch eindeutigen Texte, denen Nietzsche und Wittgenstein ohnehin misstrauten.

In der künstlerischen und poetischen Weltsicht fanden beide Denker mehr Substanz, mehr Wahrheit und mehr Wesenhaftigkeit als in rational geprägten Texten.

Zur Realisierung

Der Grundgedanke für die Ausstellung ist die Begegnung und der Dialog – einerseits als Begegnung/Auseinandersetzung beim Entstehungsprozess der künstlerischen Arbeiten mit Nietzsche und Wittgenstein, andererseits in der Visualisierung und möglichen Medialisierung dieser Begegnung, die erneut Ausgangspunkt für Begegnungen/Dialoge mit dem Werk Nietzsches und Wittgensteins werden kann.

- Die Ausstellung soll 2014 in der Kooperation mit drei Künstlern (als eine Trilogie) stattfinden, die ihre multimedialen Positionen für jeweils 2 – 3 Monate speziell für das Nietzsche-Dokumentationszentrum mit Raum- und Ortsbezug entwickeln.
- Eine Einbindung/Präsentation bereits vorhandener Werke, die zu dem Themenfeld lediglich „passen“ würden, soll vermieden werden. Bevorzugt ist der Gedanke, dass die Arbeiten in den Stadtraum von Naumburg real, medial oder virtuell ausgreifen oder noch in anderen (Ausstellungs-) Orten der Stadt verankert sein könnten, um das Nietzsche-Dokumentationszentrum und das Thema während dieses Jahres im Bewusstsein des Publikums und der Bevölkerung anzuregen und präsent zu halten.
- Die Ausstellungstrilogie sollte von einem Rahmenprogramm (Vorträge, thematische Symposien, Musikveranstaltungen) schwerpunktmäßig zu den Ausstellungseröffnungen begleitet werden.
- Für das Rahmenprogramm ist geplant, eine wechselseitige Vortragsreihe konträrer Positionen zu verschiedenen Themenfeldern bezüglich „Nietzsche und Wittgenstein“ zu initiieren. Sie soll das Projekt begleiten und von wissenschaftlicher Seite ergänzen. Auch Vorträge und Lectures der beteiligten Künstler wären ein möglicher Bestandteil des Programms.

Idee und Konzept:

Hans-Peter Klie, Berlin.

Künstlerische/konzeptionelle Beratung bei Vorbereitung und Durchführung:

Barbara Straka, Berlin-Potsdam.

www.nietzsche-portal.eu

www.nietzsche-gesellschaft.de

www.friedrich-nietzsche-stiftung.de

www.nietzsche-dokumentationszentrum-naumburg.de